

Zeitschrift: Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse =
Gazetta militare svizzera

Band: 43=63 (1897)

Heft: 27

Artikel: Die französischen Feldtelegraphen-Manöver

Autor: [s.n.]

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-97196>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 29.11.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Allgemeine Schweizerische Militärzeitung.

Organ der schweizerischen Armee.

XLIII. Jahrgang. Der Schweizerischen Militärzeitschrift LXIII. Jahrgang.

Nr. 27.

Basel, 3. Juli.

1897.

Erscheint wöchentlich. Preis per Semester franko durch die Schweiz Fr. 4. Bestellungen direkt an „Benno Schwabe, Verlagsbuchhandlung in Basel“. Im Auslande nehmen alle Postbureaux und Buchhandlungen Bestellungen an.

Verantwortlicher Redaktor: Oberst von Elgger.

Inhalt: Die französischen Feldtelegraphen-Manöver. — R. Wille: Zur Feldgeschützfrage. — Die Herbstmanöver des III. Armeekorps 1896. — Eidgenossenschaft: Ernennungen Veränderungen im Instruktionskorps der Infanterie. Truppenzusammensetzung 1897. Exerzierreglement für die schweizerische Feldartillerie. Divisionskavallerie. Kriegsmaterialanschaffung. Staatsrechnung pro 1896. Kommando der V. Division. Zum Schul-Tableau 1898. Aarau: Die Delegiertenversammlung des Schweiz. Samariterbundes. — Ausland: Deutschland: † Emil von Albedyll, General d. Kav.

Die französischen Feldtelegraphen-Manöver.

Der Inspekteur der französischen Militär-Telegraphie, General Niox, war vom 10 bis 15. April dieses Jahres mit der Leitung besonderer Feldtelegraphenmanöver zwischen Meaux, La Fère und Soissons beauftragt, deren gelungene Durchführung von besonderem Interesse für die beteiligten Fachmänner und sonstigen Militärs gewesen ist. Das französische Kriegsministerium und der Chef des Generalstabes sind zur Zeit mit der Reorganisation der französischen Militärtelegraphie beschäftigt und dieselbe gelangte bereits in der Kammer und der Budgetkommission bei der Erörterung des Militärbudgets zur Sprache. Es handelt sich namentlich darum festzustellen, ob es nicht vorzuziehen sei, den ganzen telegraphischen Dienst der Operationsarmee, der zur Zeit von verschiedenen Civil- und Militärverwaltungen ressortiert, dem Geniekorps anzuvertrauen. Die betreffenden Übungen fanden ausser unter der Leitung des Inspektors auch unter der Mitwirkung des Obersten Miribel, Souschefs des Kabinetts des Kriegsministers und von 10 den verschiedenen Bureaux des französischen grossen Generalstabes angehörenden höheren Offizieren statt und sollen dem betreffenden Reorganisationsplan des Kriegsministers und des Chefs des Generalstabes als Grundlage dienen.

Der französische Militärtelegraphendienst datiert erst von 1873. Vor dem Kriege war dieser Dienstzweig ausschliesslich einem Civilpersonal anvertraut, das bei dieser Gelegenheit eine besondere Uniform anlegte. Während des Krim- und italienischen Krieges waren nur die Generalkommandos durch den Telegraphen miteinander

verbunden. Bei den Vorposten und bei den Divisionen begnügte man sich einfach mit der Errichtung sehr mangelhaft organisierter kleiner optischer Telegraphenposten. Seit 1873 umfasst der französische Militärtelegraphendienst im Frieden die Telegraphie für Märsche oder die der ersten Linie, einen Etappentelegraphen der zweiten Linie und den Territorial-Telegraphendienst. Alle Beamten der Telegraphenverwaltung sind in Sektionen eingeteilt, die mit den Armeekorpsbezirken korrespondieren. Diese Sektionen, die unmittelbar unter dem Befehl des Chefs des Generalstabes jedes Armeekorps stehen, können während der grossen Herbstübungen mobilisiert werden. Der Territorial-Telegraphendienst ist den Festungen attachiert. Bereits wurden zu wiederholten Malen Telegraphisten-Sektionen im Lager von St. Maur zusammengezogen; allein bisher wurden niemals sämtliche Bestandteile dieses wichtigen Dienstzweiges erprobt, namentlich die leichten Telegraphenabteilungen der selbständigen Kavalleriedivisionen und die Territorialsektionen nicht. Bei der befohlenen Übung fanden gleichzeitig Versuche mit dem Telegraphen, in der Verwendung der Militär-Brieftauben für den Depeschendienst und mit der Errichtung von Telephon- und optischen Telegraphenposten statt.

Der Leiter der Manöver gieng von der Annahme aus, dass eine Ersatzarmee der von Feinden eingeschlossenen Festung La Fère heranrücke und hatte alle telegraphischen Kräfte, über die nach der französischen Heeresorganisation eine aus 2 Armeekorps zu 2 Infanteriedivisionen und 1 Kavalleriedivision bestehende Armee verfügt, für die Manöver aufgeboden. Die Feldtelegraphenkolonne brach am 6. April von Meaux nach Nanteuil-le-Houdoin auf und befand sich

einen Tagmarsch hinter einer Eskadron des 4. Husarenregiments, das die Vorhut der Kavalleriedivision bildete. Am 7. April giengen die verschiedenen Feldtelegraphen-Detachements über Villers-Cotterets nach Cœuvres vor, um dort ihre Linien zu errichten, während die fliegenden Werkstätten, die die am weitesten vorgeschobenen Schwadronen begleiteten, das gleiche nach der Richtung von Pierrefonds hin unternahmen und vorher von La Fère und Manbeuge herbeigeschaffte Briefftauben auffliegen liessen. Einer Eskadron des 5. Dragonerregiments, die die Vorhut eines Detachements, welches der Ersatzarmee entgegengehen sollte, bildete, gelang es, die von den Kavallerietelegraphisten auf den Erdboden gelegte Leitung zu entdecken und zu zerschneiden. Die Kavallerietelegraphisten fanden jedoch die bereits durchschnittene Stelle auf und stellten die telegraphische Verbindung unter den Abteilungen der supponierten Belagerungsarmee von La Fère wieder her. Die interessanten Übungen wurden von zahlreichen hohen Offizieren beim Stabe des Generalinspektors der Militärtelegraphie auf dem Plateau von St. Etienne beobachtet.

Die bei den Übungen benützten Briefftauben wurden aus Weidenkörben in Form von Infanterie-Tornistern, die von einigen Kavalleristen der Vorhut über den Rücken geschnallt getragen wurden, auffliegen gelassen. Diese Briefftaubenbauer enthielten 3 Abteilungen mit je einer Briefftaube. Während diese Vorgänge sich bei der Vorhut zutrugen, rückten die Telegraphensektionen auf Cœuvres zu und wurden auf ihrem Marsche durch Infanterie-Posten, die aus Soissons gekommen waren, gedeckt.

Die Übungen gaben, durch ihnen folgende vervollständigt, zu zahlreichen wichtigen Beobachtungen und Feststellungen Anlass, die in einem umfangreichen fachmännischen Bericht den höheren Militärbehörden vorgelegt werden sollen. Während der fünf Übungstage und während die supponierte Ersatzarmee von Meaux nach Nanteuil-le-Houdoin, darauf nach Villers-Cotterets, Soissons und Saint-Gobain marschierte, war es erforderlich, dass die Vorposten beständig unter einander verbunden wurden und dass die Ersatzarmee mit der Festung La Fère in Verbindung gesetzt wurde. Für die Vorposten und das Hauptquartier genügten das Telephon und der gewöhnliche Feldtelegraph vollständig. Für die Festung jedoch, von der die supponierte Armee durch einen ebenfalls supponierten Belagerer getrennt war, vermochte man nur auf den optischen Telegraphen und die Briefftauben zu rekurreren. Dieser letzte Versuch glückte, vielleicht infolge des aussergewöhnlich ungünstigen Wetters, nicht ganz, denn die vor Villers-Cotterets abgelassenen Briefftauben trafen nicht zur

richtigen Zeit ein. Das Telephon funktionierte jedoch unvergleichlich besser, obgleich seine militärische Verwendung ernste technische Schwierigkeiten bietet. Die tragbaren Apparate müssen solide genug sein, um den Erschütterungen, die unvermeidlich beim Transport in coupiertem Terrain entstehen, Widerstand zu leisten; ausserdem haben diejenigen, die sie bedienen, nicht immer eine leichte Hand, und ungeachtet dessen ist es unerlässlich, dass die Apparate für die Aufnahme und Wiedergabe der Töne ausserordentlich empfindlich sind. Hierin liegen zwei einander sich gegenüber stehende Widersprüche. Sämtliche Microtelephon-Apparate unterliegen denselben, und keines der drei in Versuch genommenen an und für sich vortrefflich funktionierenden Systeme, sei es, dass man sie als Zwischenapparate an den telephonischen Netzen, oder bei den festen oder tragbaren Militärapparaten anwandte, war davon ausgenommen. Die Telephonlinien, deren man sich bei den französischen Manövern bediente, lagen auf dem Boden, und man fand, dass es nicht unerlässlich war sie zu isolieren, wie es bei den Telegraphenleitungen geschieht. Es genügt, dass die Telephonleitung gegen plötzliches Zerreißen beträchtlichen Widerstand leistet. In dieser Hinsicht haben die Manöver völlige Klarheit verschafft.

Der optische Telegraph funktionierte nur bei Nacht gut, da der Himmel bei Tage stets bedeckt war. Man vermochte sich daher der betreffenden Apparate des Obersten Mangin nur bei Nacht zu bedienen. Es bot sich zugleich Gelegenheit, sie im freien Felde zu verwenden. Nicht nur die Forts und die Infanteriedivisionen sind mit diesen Apparaten versehen, sondern auch bei der Kavallerie trugen einzelne Reiter einen derartigen sehr leichten Apparat am Sattel, der unter günstigen Verhältnissen sehr gute Dienste zu leisten vermag. Für den Apparat wird bei Tage das Sonnenlicht, bei Nacht Petroleumlicht verwandt. Die Apparate sind in Cuba, wo die spanischen Offiziere sich ihrer stets bedienten, mit Erfolg verwandt worden, in Madagaskar bildeten sie das einzige Kommunikationsmittel zwischen der Avantgarde und dem Gros des französischen Expeditionskorps; auch die russische Armee hat sie mit Erfolg verwandt. Die Verwendung der Apparate erfordert keine besondere Sorgfalt, es genügt, dass die Oberfläche der Linse stets völlig rein ist. Der in einer Blechbüchse enthaltene Scheinwerfer leidet nicht durch längeren Transport, und der dazu verwandte Dreifuss von Eichenholz erleidet durch die Erschütterungen des Galopps in unebenem Terrain keine Veränderung.